



Stand: 04/2025

Illegaler Heimtierhandel und seine Auswirkungen auf deutsche Tierheime – Auswertung bekannt gewordener Fälle aus dem Jahr 2024

Deutscher Tierschutzbund e.V.

In der Raste 10
53129 Bonn
Tel. 0228 60 49 6-0
Fax 0228 60 49 6-40

bg@tierschutzbund.de
www.tierschutzbund.de

Inhalt

| | |
|--|----|
| Zusammenfassung | 2 |
| Abstract | 4 |
| Einleitung | 6 |
| Material und Methoden | 7 |
| Ergebnisse | 7 |
| Anzahl der Tiere und Fälle 2024 | 7 |
| Auswertung der Rassezugehörigkeit illegal gehandelter Tiere 2024 | 11 |
| Beschlagnahmungsgründe 2024 | 13 |
| Informationen zum Alter der Hunde und Katzen 2024 | 14 |
| Informationen zum Gesundheitszustand 2024 | 15 |
| Herkunfts- und Bestimmungsländer 2024 | 16 |
| Situation der Tierheime 2024 | 17 |
| Sonderfall: Illegale Zuchten in Deutschland 2024 | 18 |
| Diskussion | 18 |
| Aktueller politischer Hintergrund | 23 |
| Deutschland | 23 |
| Europa | 24 |
| Forderungen des Deutschen Tierschutzbundes | 24 |
| 1. Die Nachfrage reduzieren | 25 |
| 2. Den illegalen Händler*innen das Handwerk erschweren | 25 |
| 3. Die Situation der Tierheime und der Welpen verbessern | 26 |

Zusammenfassung

Der Deutsche Tierschutzbund wertet seit nunmehr elf Jahren die Fälle von illegalem Heimtierhandel aus, die ihm bekannt werden. Der illegale Handel insbesondere mit Hunden und Katzen hat zunehmend an Bedeutung gewonnen. Nach einer erheblichen Verschlechterung der Problematik durch steigende Fall- und Tierzahlen im Rahmen der Corona-Pandemie ebte die Nachfrage nach Hunde- und Katzenwelpen post Pandemie etwas ab. Nichtsdestotrotz befindet sich der illegale Heimtierhandel nun auf einem anhaltend hohen Niveau. Spürbar sind vor allem Veränderungen der Strategien illegaler Händler*innen. Anders als vor einigen Jahren, in denen ganze Wagenladungen an Welpen geschmuggelt wurden, werden nun vermehrt Einzeltiere oder eine geringe Anzahl an Tieren geschmuggelt und als Privatverkäufe getarnt, obwohl sich dahinter illegale und gewerbliche Absichten verbergen.

Im Jahr 2024 wurden 224 Fälle von illegalem Handel mit mindestens 991 betroffenen Hunden, Katzen und anderen Tierarten bekannt. In 84,82 Prozent der Fälle waren ausschließlich Hunde betroffen, in einem Großteil der Fälle Rassehunde. In 9,38 Prozent der Fälle wurden nur Katzen und in nur einem Fall Hunde und Katzen gemeinsam gehandelt. In zwölf Fällen wurden andere Tierarten als Hunde und Katzen vorgefunden. Die Anzahl der Tiere anderer Arten ist mit 410 im Vergleich zum Vorjahr (2023: 46 Tiere anderer Arten) ganz erheblich gestiegen. Nahezu alle Tiere (99,60 Prozent) wurden behördlich beschlagnahmt. Als Grund für eine Beschlagnahmung wurde fast immer ein Verstoß gegen das Tiergesundheitsgesetz (95,18 Prozent) angegeben.

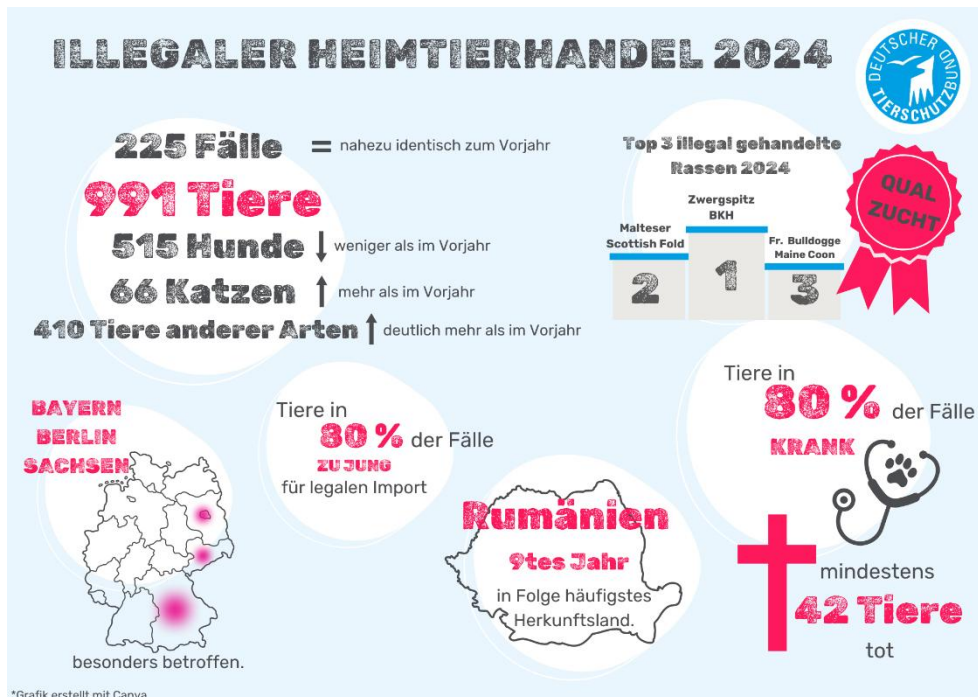
In 79,89 Prozent der Fälle waren die Hunde und Katzen zu jung für einen legalen Grenzübertritt. In 82,47 Prozent der Fälle, zu denen Angaben zum Gesundheitszustand vorlagen, zeigten die Tiere Krankheitsanzeichen, in über zwei Drittel dieser Fälle litten sie an Durchfall.

Die Tiere kamen überwiegend aus Rumänien, Bulgarien und der Türkei. Mehr als 40 Prozent der Fälle wurden in Bayern aufgedeckt. In 85,06 Prozent der Fälle war Deutschland das Bestimmungsland.

In nahezu jedem Fall waren Tierheime und Auffangstationen in die Unterbringung, Pflege und Versorgung beschlagnahmter Tiere involviert. Die Kosten für die Unterbringung und Pflege eines illegal gehandelten Hundes oder einer Katze beliefen sich auf durchschnittlich 19,99 Euro pro Tier und Tag.

Eine 2024 unter seinen Mitgliedern durchgeführte Trendumfrage des Deutschen Tierschutzbundes kommt zu dem Ergebnis, dass etliche Tierheime ihre Kapazitätsgrenzen erreicht haben - 49 Prozent der Tierheime sind „voll“ oder sogar „übervoll“, nur 18 Prozent gaben an „noch Kapazitäten“ zu haben. Gerade vor diesem Hintergrund stellt die Aufnahme illegal gehandelter Tiere eine zusätzliche und vermeidbare Belastung dar, die aus Tierschutzsicht nicht weiter geduldet werden kann. Im Jahr 2024 gab es Hoffnung, dass eine Überarbeitung des Tierschutzgesetzes erstmals Regelungen im Hinblick auf den Onlinehandel mit Tieren beinhalten würde. Leider hat die Politik in Deutschland mit dem Bruch der Ampelkoalition im November 2024 und dem daraus resultierenden Beenden der Überarbeitung des Tierschutzgesetzes, welches sich kurz vor einer

Verabschiedung befand, erneut versagt. Ein letzter Hoffnungsschimmer bleibt daher aktuell der vorliegende Gesetzesentwurf der Europäischen Kommission zum Wohlergehen von Hunden und Katzen und deren Rückverfolgbarkeit, der Regelungen im Hinblick auf den Handel mit Hunden und Katzen vorsieht.



Illegaler Heimtierhandel 2024

991 illegal gehandelte Tiere: 515 Hunde, 66 Katzen, 410 Tiere anderer Arten

- Anzahl der Fälle auf gleichem Niveau wie 2023
- Anzahl illegal gehandelter Hunde geringfügig rückläufig
- Anzahl illegal gehandelter Katzen gestiegen, Anzahl anderer Tierarten erheblich gestiegen
- Zwergspitze, Malteser und Französische Bulldoggen wurden am häufigsten gehandelt.
- Die Tiere waren in rund 80 Prozent der Fälle zu jung für den Grenzübertritt.
- In über 80 Prozent der Fälle wiesen die Tiere Krankheitsanzeichen auf; Qualzuchtmerkmale als große Herausforderung
- Bayern, Sachsen und Berlin waren besonders betroffen.
- Rumänien war das neunte Jahr in Folge das häufigste Herkunftsland.

Abstract

For eleven years now, the German Animal Welfare Federation has been evaluating the cases of illegal pet trade. The illegal trade in dogs and cats in particular has become increasingly important. Following a significant worsening of the problem due to rising numbers of cases and animals during the coronavirus pandemic, the demand for dog and cat puppies slowed somewhat post-pandemic. Nevertheless, the illegal pet trade is now at a persistently high level. Changes in the strategies of illegal traders are particularly noticeable, because unlike a few years ago, when entire truckloads of puppies were smuggled, individual animals (or a small number of animals) are now being smuggled and disguised as private sales, although there are illegal and commercial intentions behind this.

In 2024, 224 cases of illegal pet trade were reported with a total of at least 991 affected cats and dogs and other species. In 84.82 percent of the known cases only dogs were traded. In 9.38 percent of the cases only cats and in only one case dogs and cats were transported together. In twelve cases, animal species other than dogs and cats were found, and the number of those animals, at 410, has risen considerably compared to the previous year (2023: 46 individuals of other species than cats&dogs).

A large amount of the animals (99.60 percent) was confiscated by the authorities. Non-confiscated animals were either permitted to move on to their destination or some of the dogs or cats were already sold and stayed with the new owner. The most frequent reason for confiscation was a violation of Animal Health Legislation (95.18%).

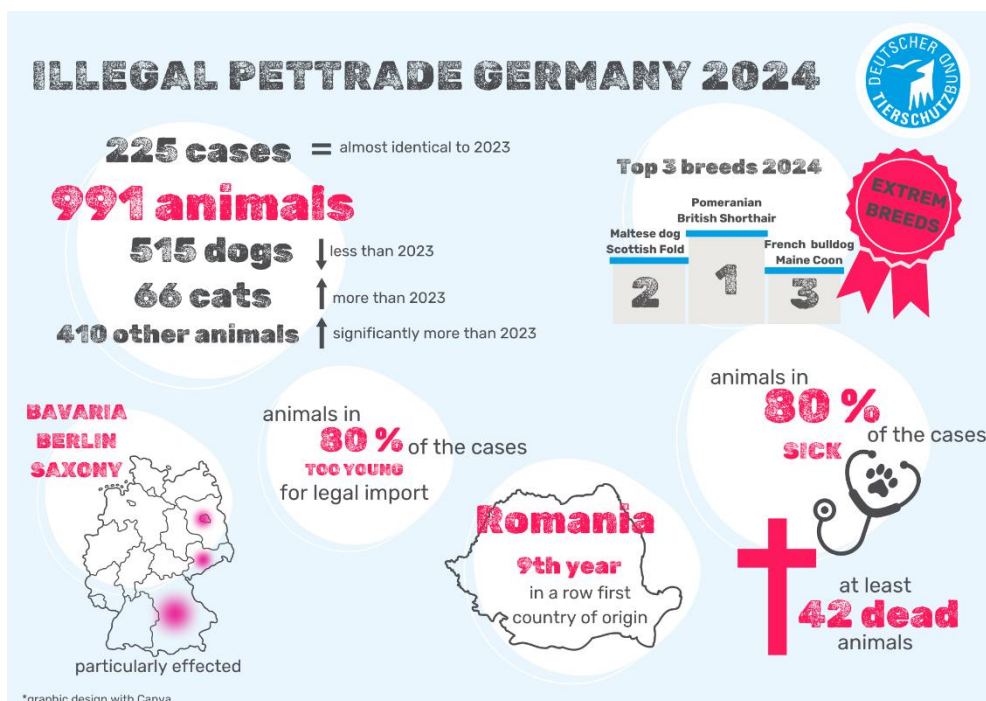
In 79,89% of the cases dogs and cats were too young to cross the border legally. In 82.47% of cases where specific information was provided on the health condition of the animals, the animals were sick. In particular, a large proportion of these animals, more than two-thirds suffered from diarrhoea, caused by various endoparasites, such as giardia, or by parvovirus.

The animals came mainly from Romania, Bulgaria and Turkey. More than 40 percent of the cases were detected in Bavaria. In 85.06 percent of the cases Germany was the country of destination; in 13 cases where the destination was known, Germany was only a transit country.

In 2024, animal shelters and rescue centres were involved in the placement, care and treatment of confiscated animals in almost every case. The cost of housing and caring for a dog or cat averaged 19.99 euros per animal per day in 2024.

A trend survey conducted by the German Animal Welfare Federation among its members in 2024 concluded that many animal shelters have reached their capacity limits - 49 percent of animal shelters are "full" or even "overflowed", while only 18 percent stated that they "still have capacity". Against this backdrop in particular, taking in illegally traded animals represents an additional and avoidable burden that can no longer be tolerated from an animal welfare perspective. In 2024, there was hope that a revision of the Animal Welfare Law would include regulations regarding the online trade with animals for the first time. Unfortunately, politics in Germany has once again failed with the break-up of the coalition in November

2024 and the resulting termination of the revision of the German Animal Welfare Law, which was about to be passed. The last glimmer of hope is therefore currently the European Commission's draft legislation on the welfare of dogs and cats and their traceability.



Illegal pet trade 2024

991 illegally traded animals: 515 dogs, 66 cats, 410 animals of other species

- total number of cases still at a high level compared to before pandemic situation
- slight decrease in number of dogs, number of cats and animals of other species has increased
- Pomeranians, Maltese dogs and French bulldogs are the most traded species.
- In 80 percent of the cases animals were too young for a legal import
- In 80 percent of the cases animals showed signs of illnesses, torture breeding as a huge problem
- Bavaria, Saxony and Berlin were particularly affected
- Romania was the most common country of origin for the ninth year in a row.

Einleitung

Der illegale Handel mit Heimtieren ist ein fortwährendes, europaweites Problem, welches nicht nur großen Schaden für das Einzeltier anrichtet, sondern auch Tierheime vor vermeidbare Zusatzbelastungen stellt. Deutschland spielt dabei seit Jahren sowohl für den illegalen, als auch den legalen Handel mit Heim- und Wildtieren eine Schlüsselrolle.^{1 2 3} Im vergangenen Jahr wurde durch den Deutschen Tierschutzbund ein Zehnjahres-Rückblick der Zahlen zum illegalen Heimtierhandel veröffentlicht, der das erschreckende Ausmaß aufzeigen konnte.⁴ Es wurde deutlich, was Tierheime neben all ihren verschiedenen Aufgaben und Funktionen leisten müssen, weil unwissende Interessent*innen sich Tiere kaufen, deren Herkunft häufig unklar ist. Unseriöse Händler*innen im Hintergrund nutzen diese Situation aus, um Profit zu schlagen. Seit vielen Jahren fordert der Deutsche Tierschutzbund daher weiterführende gesetzliche Regelungen, um den illegalen Handel mit Tieren zumindest einzudämmen. Zu Beginn des Jahres 2024 gab es diesbezüglich große Hoffnung, da ein Entwurf zur Überarbeitung des Tierschutzgesetzes vorgelegt wurde. Der Entwurf enthielt zumindest Grundsätze, um den Onlinehandel mit Tieren, der maßgeblich mit verantwortlich für illegalen Handel ist, erstmals gesetzlich zu regulieren und einzudämmen. Diese und einige weitere Änderungsvorschläge waren im Grundsatz zu begrüßen, jedoch hätte es weitere dringende Anpassungen benötigt, um das Gesetz insbesondere im Hinblick auf illegalen Heimtierhandel wirksam zu machen. Leider fiel die Überarbeitung des Tierschutzgesetzes dem Scheitern der Bundesregierung im November 2024 zum Opfer und der Entwurf konnte nicht final angenommen werden. Aus Tierschutzsicht ist diese Entwicklung nicht nur im Hinblick auf den illegalen Heimtierhandel, sondern auch viele andere Themenbereiche mehr als bedauerlich. Es ist zu befürchten, dass es nun dauert, bis das Tierschutzgesetz erneut überarbeitet wird. Zumindest auf europäischer Ebene zeigt sich aktuell, dass dem Schutz von Hunden und Katzen Wichtigkeit beigemessen wird. Hier wird derzeit weiter am Entwurf der Verordnung zum Schutz von Hunden und Katzen und deren Rückverfolgbarkeit gearbeitet.

Neben dem Engagement des Deutschen Tierschutzbundes im Rahmen der erwähnten Gesetzgebungsverfahren wurden auch 2024 wieder die Fälle illegalen Heimtierhandels ausgewertet, die u.a. auf der Basis von Medienberichten und den Meldungen betroffener Tierheime bekannt wurden. Betrachtet und verglichen werden insbesondere die vergangenen fünf Jahre: 2020 und 2021 während der Pandemie und die Entwicklungen post Pandemie seit 2022.

¹ European Commission Directorate General for Health and Food Safety (DG Sante) 2023: Imports of dogs from third countries to EU Member States from 2019 to 2022; Imports of cats from third countries to EU Member States from 2019 to 2022

² European Commission Directorate General for Health and Food Safety (DG Sante) 2023: Movements of dogs between Member States from 2019 to 2022; Movement of cats between Member States from 2019 to 2022

³ [Report - Illegal trade of cats & dogs \(europa.eu\)](#)

⁴ Deutscher Tierschutzbund 04/2024: Illegaler Heimtierhandel und seine Auswirkungen auf deutsche Tierheime – Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre sowie Auswertung bekannt gewordener Fälle aus dem Jahr 2023 [Auswertung Illegaler Welpenhandel 2023_DeutscherTierschutzbund.pdf](#)

Material und Methoden

Fälle von illegalem Heimtierhandel werden in der Regel bei polizeilichen Transportkontrollen auf Autobahnen aufgedeckt. Inzwischen kommt es aber auch oft vor, dass Tierfreund*innen die Polizei, das Veterinäramt oder den Deutschen Tierschutzbund über auffällige Verkaufsanzeigen, beispielsweise auf Online-Tierverkaufsportalen, informieren oder sogenannte Scheinkäufe durchführen, um Händler*innen zu überführen. Auch werden zunehmend Fälle über Tierärzt*innen, die illegal eingeführte Welpen behandeln müssen, bei Veterinärbehörden gemeldet.

Als „Fall“ bezeichnet wird im Folgenden der illegale Transport oder Handel mit einem oder mehreren Tieren, bei dem gegen eine oder mehrere europa- bzw. deutschlandweite Verordnungen oder Gesetze verstoßen wird.

Um nach Bekanntwerden eines Falles auswertbare Informationen zu erhalten, senden wir betroffenen Mitgliedsvereinen jeweils einen standardisierten Fragebogen zu. Darin wird die Anzahl der betroffenen Tiere, die Tierarten, die Rassen, das Alter und der Gesundheitszustand der Tiere, das Herkunftsland, der Beschlagnahmungsort, die Gründe der Beschlagnahmung, die Dauer der Unterbringung sowie die Höhe der entstandenen Kosten abgefragt. Je nach Frage sind Single-Choice-, Multiple-Choice- oder Freitext-Antworten möglich. Die nachfolgenden Zahlen wurden anhand dieser Fragebögen sowie aus Informationen in Pressemitteilungen erhoben.

Ergebnisse

Anzahl der Tiere und Fälle 2024

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 991 Tiere in 224 Fällen illegal nach Deutschland transportiert (siehe Tabelle 1 und 2) und damit mehr Tiere als im Vorjahr. Die Behörden beschlagnahmten dabei 987 Tiere (99,60 Prozent). Die Tiere, die nicht beschlagnahmt wurden, durften nach Vorlage der Dokumente in das Bestimmungsland weitertransportiert werden oder waren bereits verkauft und bei dem*der neuen Eigentümer*in. 2024 waren in dieser Auswertung 515 Hunde, 66 Katzen und 410 Tiere anderer Arten vom illegalen Handel betroffen (siehe Tabelle 1). Anders als in den Vorjahren ist somit die Anzahl illegal gehandelter anderer Tierarten als Hund und Katze sehr deutlich gestiegen. Auch die Anzahl der Katzen ist geringfügig angestiegen. Die Anzahl illegal gehandelter Hunde ist im Vergleich zum Vorjahr wiederholt gesunken, jedoch nicht so deutlich wie in den Vorjahren. 2021 waren es noch 1.938 Hunde, 2022 1.027, 2023 629 und nun 2024 515 Hunde. Die Entwicklung des illegalen Handels von Hunden und Katzen über die vergangenen elf Jahre ist Abbildung 1 zu entnehmen. Berechnet man die durchschnittlich je Fall gehandelte Anzahl an Hunden und Katzen der vergangenen zehn Jahre, wird deutlich, dass immer geringere Tierzahlen pro Fall dokumentiert werden (siehe Abbildung 2). Waren es 2014 noch durchschnittlich 15,60 Hunde und Katzen pro Fall, so sind es im Jahr 2024 nur noch 3,06 Hunde und Katzen je Fall.

| Jahr | Summe betroffener Tiere | Summe Hunde | Summe Katzen | Summe anderer Tierarten | Summe beschlagnahmter Tiere |
|------|-------------------------|-------------|--------------|-------------------------|-----------------------------|
| 2024 | 991 | 515 | 66 | 410 | 987 |
| 2023 | 731 | 629 | 56 | 46 | 609 |
| 2022 | 1.230 | 1.027 | 96 | 107 | 1.220 |
| 2021 | 2.228 | 1.938 | 147 | 143 | 2.069 |
| 2020 | 1.221 | 1.054 | 139 | 28 | 1.048 |
| 2019 | 731 | 366 | 23 | 342 | 650 |
| 2018 | 989 | 552 | 52 | 385 | 987 |
| 2017 | 11.001 | 641 | 82 | 10.278 | 10.948 |
| 2016 | 1.207 | 550 | 82 | 575 | 1.119 |
| 2015 | 505 | 422 | 13 | 70 | 475 |
| 2014 | 906 | 858 | 47 | 1 | 666 |

Tabelle 1 Anzahl der von illegalem Handel betroffenen Tiere nach Tierarten sowie Anzahl beschlagnahmter Tiere. Die hohe Anzahl der transportierten Tiere im Jahr 2017 ergibt sich aus zwei Großtransporten, bei welchen über 3.000 bzw. über 7.000 Ziervögel, Reptilien, Amphibien und kleine Heimtiere (u.a. als Futtertiere) illegal transportiert wurden.

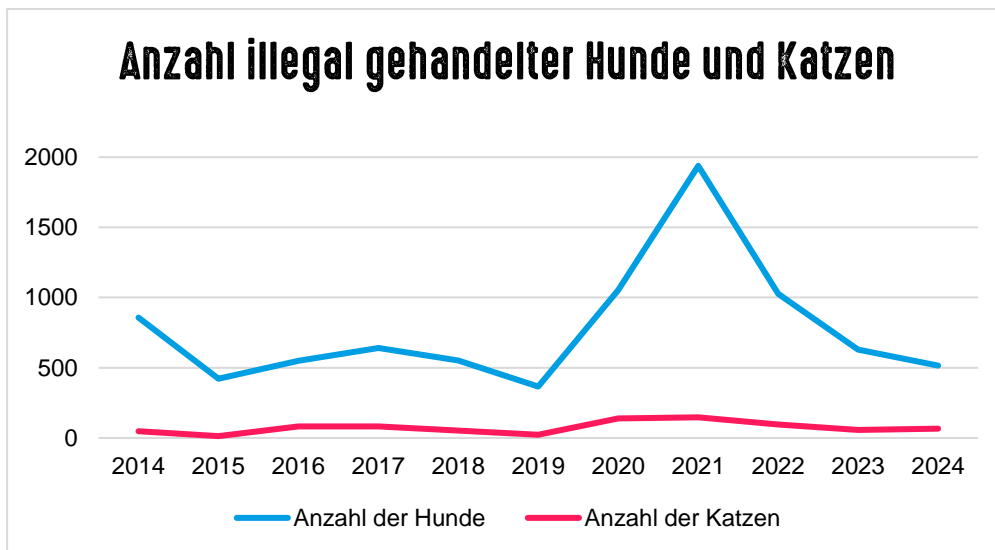


Abbildung 1 Anzahl illegal gehandelter Hunde und Katze über die vergangenen elf Jahre

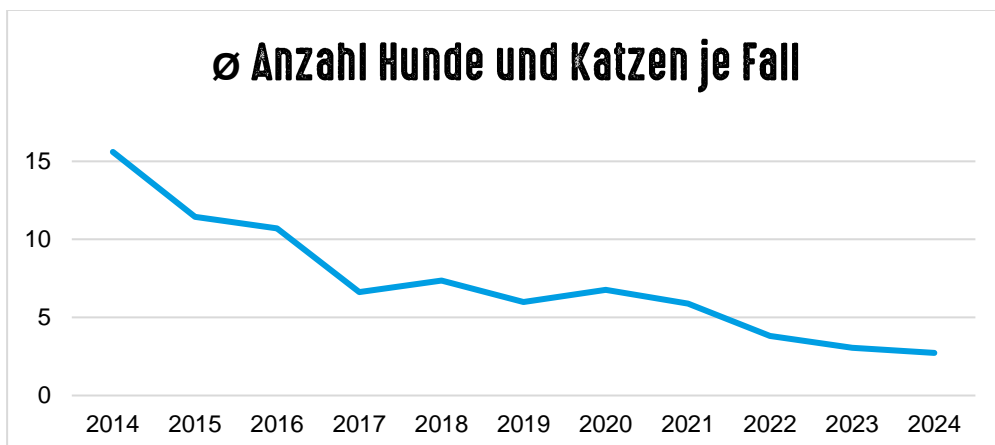


Abbildung 2 Durchschnittliche Anzahl illegal gehandelter Hunde und Katzen je Fall über die vergangenen elf Jahre

Bezogen auf die Gesamtzahl der transportierten Tiere wurden zu 51,97 Prozent Hunde gehandelt, zu 6,66 Prozent Katzen und zu 41,37 Prozent andere Tierarten (siehe Abbildung 3). Unter den anderen Tierarten befanden sich im Jahr 2024:

- Säugetiere: Mäuse, Kängurus, Lamas, Rinder, Meerschweinchen, Kaninchen
- Reptilien: Pazifikboas und andere Schlangen, Griechische Landschildkröten und andere Schildkröten, ein Tokeh Gecko und andere Geckos
- Amphibien: Axolotl und Feuersalamander
- Vögel: Wellensittiche, Gloster-Kanarienvögel und andere Kanarienvögel, Himalaya Königshühner, Tauben, Weißsichelrötel, ein Tukan und ein Papagei
- Fische: Diskusfische
- Spinnentiere: eine Vogelspinne

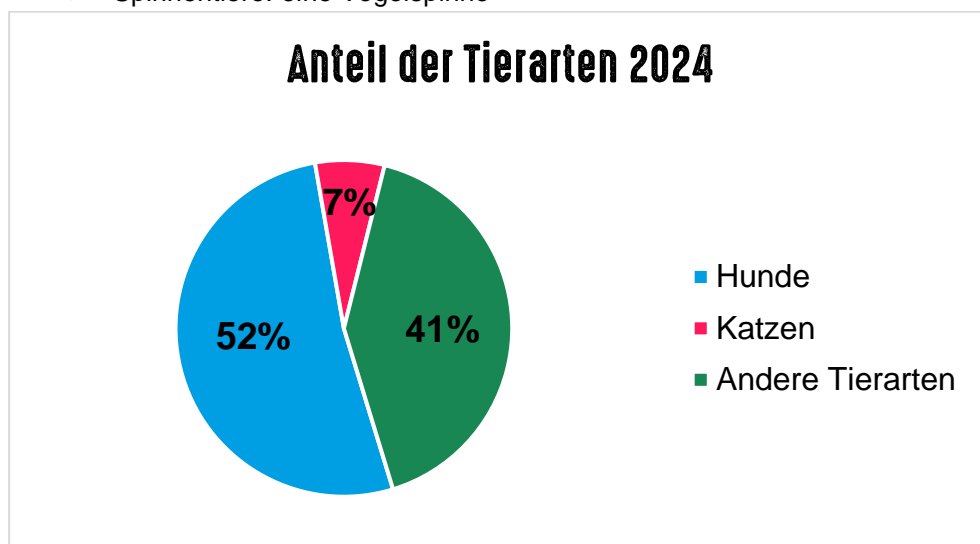


Abbildung 3 Verteilung der illegal gehandelten Tiere 2024 (n = 991)

Tabelle 2 und Abbildung 4 zeigen die Entwicklung der Gesamtfallzahlen sowie einzeln für Hunde, Katzen und andere Tierarten. Es ist zu erkennen, dass sich die Gesamtfallzahl 2024 auf gleichem Niveau wie 2023 befindet. In den meisten der aufgeführten Fälle wurden ausschließlich Hunde gehandelt (84,82 Prozent, n = 190). In 21 Fällen (9,38 Prozent) wurden ausschließlich Katzen gehandelt. In einem Fall (0,45 Prozent) wurden Hunde und Katzen gemeinsam transportiert. In zwölf Fällen (5,36 Prozent) wurden andere Tierarten gehandelt.

| Jahr | Fallzahl Gesamt | Fälle nur mit Hunden | Fälle nur mit Katzen | Fälle mit Hunden und Katzen | Fälle mit anderen Tierarten* |
|------|-----------------|----------------------|----------------------|-----------------------------|------------------------------|
| 2024 | 224 | 190 | 21 | 1 | 12 |
| | | 84,82 % | 9,38 % | 0,45 % | 5,36 % |
| 2023 | 221 | 195 | 19 | 5 | 2 |
| | | 88,24 % | 8,56 % | 2,26 % | 0,90 % |
| 2022 | 292 | 253 | 26 | 7 | 6 |
| | | 86,64 % | 8,9 % | 2,39 % | 2,05 % |
| 2021 | 339 | 303 | 17 | 16 | 3 |
| | | 89,38 % | 5,01 % | 4,72 % | 0,88 % |

| Jahr | Fallzahl Gesamt | Fälle nur mit Hunden | Fälle nur mit Katzen | Fälle mit Hunden und Katzen | Fälle mit anderen Tierarten* |
|------|-----------------|----------------------|----------------------|-----------------------------|------------------------------|
| 2020 | 172 | 153 | 9 | 7 | 3 |
| | | 88,95 % | 5,23 % | 4,07 % | 1,74 % |
| 2019 | 66 | 56 | 1 | 4 | 5 |
| | | 84,84 % | 1,51 % | 6,06 % | 7,57 % |
| 2018 | 84 | 72 | 3 | 3 | 6 |
| | | 85,71 % | 3,57 % | 3,57 % | 7,14 % |
| 2017 | 107 | 92 | 7 | 5 | 3 |
| | | 85,98 % | 6,54 % | 4,67 % | 2,80 % |
| 2016 | 59 | 53 | 4 | 1 | 1 |
| | | 89,83 % | 6,77 % | 1,69 % | 1,69 % |
| 2015 | 36 | 34 | 0 | 2 | 0 |
| | | 94,44 % | | 5,55 % | |
| 2014 | 54 | 47 | 1 | 5 | 1 |
| | | 87,03 % | 1,85 % | 9,25 % | 1,85 % |

Tabelle 2 Anzahl der Fälle sowie Anteil an der Gesamtfallzahl, in denen nur Hunde, nur Katzen, Hunde und Katzen oder andere Tierarten betroffen waren. *Durch Auf- oder Abrunden summieren sich die Prozentangaben nicht immer auf 100 Prozent. 2014, 2018, 2021 und 2022 wurden Hunde teilweise mit anderen Tierarten gemeinsam transportiert.

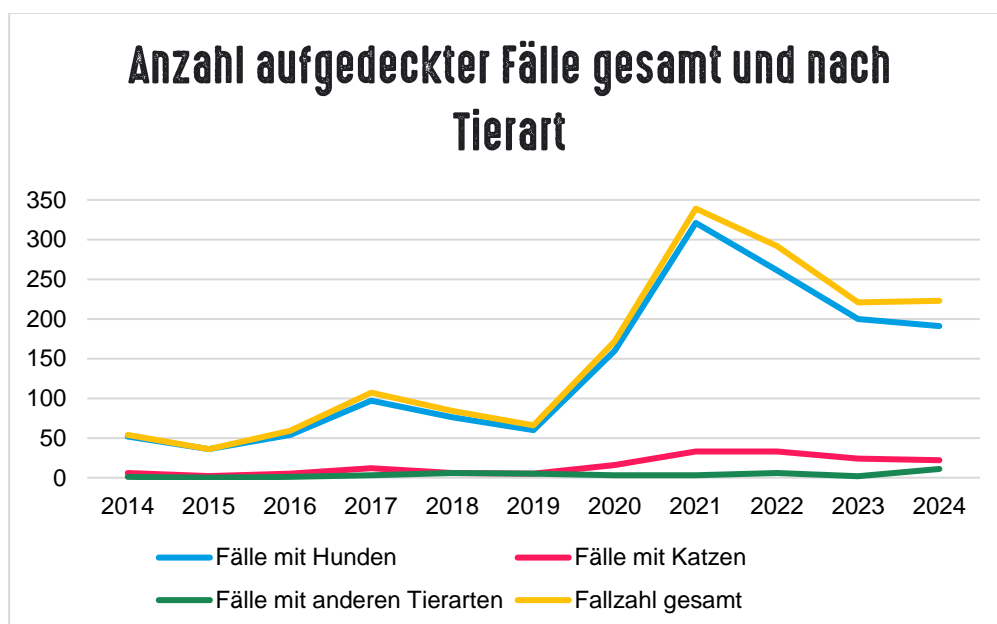
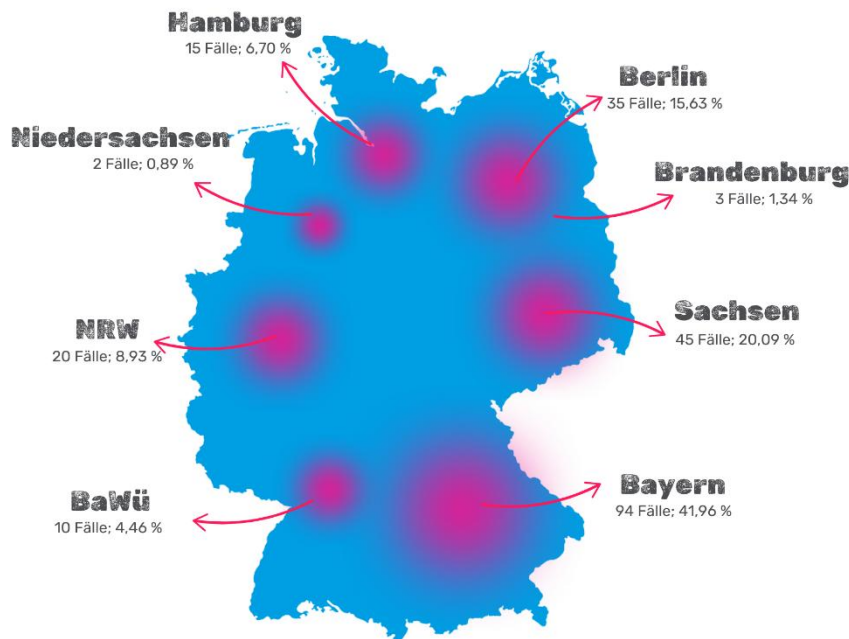


Abbildung 4 Entwicklung der Anzahl der aufgedeckten Fälle gesamt und nach Tierart über die letzten zehn Jahre

Die meisten Fälle (41,96 Prozent, n = 94) wurden in Bayern dokumentiert. Somit ist Bayern erneut das Bundesland mit den meisten aufgegriffenen Fällen von illegalem Tierhandel, gefolgt von Sachsen (20,09 Prozent, n = 45) und Berlin (15,63 Prozent, n = 35), siehe Abbildung 5.



*Grafik erstellt mit Canva

Abbildung 5 Aufgedeckte Fälle 2024 nach Bundesland, sowie Anteil an der Gesamtfallzahl

Auswertung der Rassezugehörigkeit illegal gehandelter Tiere 2024

Ob es sich bei einem beschlagnahmten Hund phänotypisch um ein **Rassetier** oder **einen Mischling** handelte, war in 120 Fällen angegeben. Das sind 62,83 Prozent der 191 Fälle, in denen Hunde gehandelt wurden – sei es allein oder gemeinsam mit Katzen. In 32 dieser 120 Fälle (26,67 Prozent) waren Mischlinge betroffen, in 95 Fällen (79,17 Prozent) waren es phänotypisch Rassehunde (siehe Abbildung 6 und 7), in einigen Fällen wurden mehrere Rassen oder auch Rassetiere und Mischlinge zusammen transportiert. In sechs Fällen (6,32 Prozent der Fälle, in denen Rassehunde gehandelt wurden) fanden die Behörden auch sogenannte Listenhunde (oder deren Kreuzungen) vor. 2024 waren darunter American Staffordshire Terrier, American Bulldogs, sowie American Staffordshire Terrier und American Bulldog Mischlinge, die dem Hundeverbringungs- und -einfuhrbeschränkungsgesetz (HundVerbrEinfG) zufolge nicht nach Deutschland hätten eingeführt werden dürfen.⁵ Zu den Spitzenreitern unter den Rassehunden gehörten erneut der Zwergspitz (27,37 Prozent), Malteser (11,58 Prozent) und Französische Bulldogge (10,53 Prozent) - siehe Tabelle 3.

⁵ Gesetz zur Beschränkung des Verbringens oder der Einfuhr gefährlicher Hunde in das Inland (Hundeverbringungs- und -einfuhrbeschränkungsgesetz - HundVerbrEinfG) siehe: www.gesetze-im-internet.de/hundverbreifg/HundVerbrEinfG.pdf, abgerufen am 24.01.2022



Abbildung 6 und 7 Illegaler Transport mit Rassetieren mit deutlichen Qualzuchtmerkmalen
© Tierheim Cottbus

| Rasse | Anzahl der Fälle | Anteil in Prozent |
|---|------------------|-------------------|
| Zwergspitz | 26 | 27,37 |
| Maltaser | 11 | 11,58 |
| Französische Bulldogge | 10 | 10,53 |
| Dackel | je 5 | 5,26 |
| Dobermann | | |
| Yorkshire Terrier | je 4 | 4,21 |
| Zwergpudel | | |
| Bolonka Zwetna | je 3 | 3,16 |
| Chihuahua | | |
| Husky | | |
| American Bulldog, American Staffordshire Terrier, Chow-Chow, Havanaser, Pudel, Shih Tzu, Toypudel | je 2 | 2,11 |
| Akita Inu, Belgischer Schäferhund, Bichon Frisé, Bordeauxdogge, Briard, Cane Corso, Cavalier King Charles Spaniel, Deutscher Schäferhund, Englische Bulldogge Golden Retriever, Kleinspitz Labrador, Lagotto Romagnolo, Mops, Pinscher, Rottweiler, Sharpei, Spitz, West Highland White Terrier | je 1 | 1,05 |

Tabelle 3 Anzahl der Fälle, in denen 2024 spezielle Rassen illegal gehandelt wurden, bezogen auf die 95 Fälle, in denen angegeben wurde, dass es sich um ein Rassetier handelte. (Mehrfachnennungen sind möglich, die Prozentangaben summieren sich daher nicht auf 100)



Katzen wurden 2024 in 22 Fällen illegal gehandelt. In elf dieser Fälle (50 Prozent) wurden Europäisch Kurzhaarkatzen gehandelt. In zehn Fällen wurden Rassetiere gehandelt (45,45 Prozent), in einem Fall ein Mischlingstier. Unter den Rassen befanden sich Britisch Kurzhaar (vier Fälle, 40,00 Prozent), Scottish Fold, siehe Abbildung 8 (drei Fälle, 30,00 Prozent), sowie in zwei Fällen Maine Coon Katzen (20,00 Prozent). Weitere Rassen, die illegal gehandelt wurden, waren Sphynx und Ragdoll.

Abbildung 8 Illegal transportierter und beschlagnahmter Scottish Fold Katzenwelpen © DTschB Landesverband Bayern e.V.



Unter den illegal transportierten Vögeln befand sich ein Großtransport mit 186 Gloster-Kanarienvögeln. Diese spezielle Zuchtform der Kanarienvögel zeichnet sich durch eine Federhaube aus (siehe Abbildung 9).

Abbildung 9 Beschlagnahmter Glosterkanarienvogel © Tierheim Cottbus

Beschlagnahmungsgründe 2024

In allen dem Deutschen Tierschutzbund bekannt gewordenen Fällen wurden Tiere beschlagnahmt. In nur sehr wenigen Fällen beschlagnahmten die Behörden nicht alle Tiere. Begründungen für die Beschlagnahmung von Hunden und Katzen waren in 166 der 212 Fälle, in denen Hunde und Katzen illegal gehandelt wurden, (78,30 Prozent) angegeben. Ebenso wie in den Vorjahren lag 2024 in den meisten Fällen (95,18 Prozent, n = 158 der 166 Fälle) ein Verstoß gegen das Tiergesundheitsgesetz vor (fehlende oder ungültige Tollwutimpfung), siehe Abbildung 10. In 16 Fällen (9,64 Prozent) wurde ein Verstoß gegen die Tierschutztransportverordnung angegeben und in 15 Fällen ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz (9,04 Prozent). In sechs Fällen (3,61 Prozent) lag ein Verstoß gegen das HundVerbEinfG vor. In den Fällen in denen andere Tierarten transportiert wurden, lagen in zehn Fällen Angaben zum Beschlagnahmungsgrund vor. Verstoßen wurde hierbei gegen das Tierschutzgesetz, artenschutzrechtliche Bestimmungen, sowie die Tierschutztransport-Verordnung.



Abbildung 10 Illegal transportierte Golden Retriever Welpen, die Tiere waren hochgradig mit Kot und Urin verschmutzt und wurden im Tierheim Aschaffenburg aufgenommen und versorgt © Armin Lerch

Informationen zum Alter der Hunde und Katzen 2024

In 189 der 212 Fälle, in denen Hunde und Katzen gehandelt wurden, wurden genaue Angaben zum Alter der Tiere gemacht. In 151 dieser Fälle (79,89 Prozent, siehe pinkfarbene Markierung Tabelle 4) waren die Welpen nachweislich zu jung für einen legalen Grenzübertritt (siehe Abbildung 11). Laut vorliegender Angaben wurden in 28 Fällen Tiere gehandelt, die eigentlich alt genug für einen Import nach Deutschland waren, denen jedoch die entsprechenden Dokumente bzw. Impfungen und Nachweise fehlten. In den meisten Fällen, bei denen Angaben zum Alter der Tiere vorliegen, ist das Alter in Wochen, Monaten oder Jahren angegeben (siehe Tabelle 6). In 81 Fällen (42,86 Prozent der Fälle, in denen genaue Angaben zum Alter vorliegen) waren die Welpen zwischen acht und 15 Wochen alt. In 70 Fällen (37,04 Prozent) wurden Hunde und Katzen gehandelt, die jünger als acht Wochen alt waren. In 25 dieser Fälle (35,71 Prozent der Welpen, die acht Wochen oder jünger waren) waren die Tiere erst sechs Wochen alt oder jünger. In zwei Fällen waren die Hundewelpen sogar erst zwei Wochen alt.

| Alter der Hunde und Katzen | Anzahl Fälle | Anteil in Prozent |
|----------------------------|--------------|-------------------|
| ≥ 1 Jahr | 8 | 4,23 |
| ≥ 6 Monate | 2 | 1,06 |
| ≥ 15 Wochen | 18 | 9,52 |
| 8 bis 15 Wochen | 81 | 42,86 |
| ≤ 8 Wochen | 70 | 37,04 |

Tabelle 4 Alter der Hunde und Katzen in aufgegriffenen Transporten (da in vielen Fällen Welpen unterschiedlichen Alters transportiert wurden, summieren sich die Prozentangaben nicht auf 100 Prozent). Pink markiert Fälle, in denen das Mindestalter für einen legalen Grenzübertritt unterschritten wurde.



Abbildung 11 Ein zwei Wochen alter Hundewelpe der illegal transportiert wurde © TSV Freital

Informationen zum Gesundheitszustand 2024

Zum Gesundheitszustand der vorgefundenen Hunde und Katzen wurden 2024 in 97 der 212 Fälle (in denen Hunde und Katzen gehandelt wurden) konkretere Angaben gemacht. In 82,47 Prozent dieser Fälle (n = 80) zeigten die Tiere Krankheitsanzeichen, oftmals gleichzeitig verschiedene Symptome. In 70,00 Prozent dieser Fälle (n = 56) litten die Tiere zum Zeitpunkt der Beschlagnahmung an Durchfall, in 18 dieser Fälle (32,14 Prozent) wurden Giardien, in 43 Fällen (76,79 Prozent) andere Endoparasiten, wie z.B. Spul- und Hakenwürmer sowie Kokzidien und in einem Fall (1,79 Prozent) Parvovirose festgestellt. In mindestens 31,25 Prozent der Fälle (n = 25) wurden bei den Tieren Ektoparasiten, wie beispielsweise Flöhe, Milben oder Dermatophyten festgestellt. Bei einigen Erkrankungen handelt es sich um Zoonosen. Die Tiere waren teilweise in einem desolaten Allgemeinzustand, hatten eine erhöhte Körpertemperatur, waren dehydriert und zeigten weitere Symptome wie bspw. Atemprobleme, Augenausfluss, Erbrechen, Herzgeräusche, Nickhautdrüsenverfällungen (Cherry Eye) und viele mehr. Bei späteren Untersuchungen wurden bei zahlreichen Tieren weitere Erkrankungen festgestellt, darunter auch zuchtbedingte Erkrankungen in Form von mit Schmerzen und Leiden verbundenen Qualzuchtmerkmalen, wie z.B. das „Brachycephalic Obstructive Airway Syndrom“ (BOAS), welches u.a. mit schwerwiegenden Atemproblemen einhergeht, oder offene Fontanellen. Bei mehreren Tieren war in Folge der Qualzuchtmerkmale operative, aufwändige Eingriffe notwendig. Auch die illegal transportierten Gloster-Kanarienvögel litten unter Qualzuchtmerkmalen. Die gewünschte Federhaube auf dem Kopf der Tiere führt dazu, dass sie nicht richtig sehen können. Dadurch hielten sie sich überwiegend auf dem Boden auf. In mehreren Fällen wurden 2024 Tiere mit noch nicht vollständig verheilten Wunden (z. B. kupierte Schwänze, Operationswunden im Bauchbereich) oder anderen Verletzungen wie bspw. Hernien (Eingeweidebrüche) transportiert. Ein Vergleich der Anteile von Transporten der vergangenen fünf Jahre, in denen Tiere mit Krankheitsanzeichen vorgefunden wurden ist Tabelle 7 zu entnehmen. Demnach wurden in durchschnittlich 83,49 Prozent der Fälle, in denen Angaben zum Gesundheitszustand vorlagen, in den vergangenen fünf Jahren Tiere mit Krankheitsanzeichen transportiert. In durchschnittlich 67,40 Prozent der Fälle von Tieren mit Krankheitsanzeichen der

vergangenen fünf Jahre lag das Symptom Durchfall vor. Mindestens 42 Tiere verstarben 2024 während oder in Folge des illegalen Tierhandels, dabei allein 35 Kanarienvögel in einem Großtransport von 186 Tieren.

| | 2024 | 2023 | 2022 | 2021 | 2020 |
|---------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Krankheitsanzeichen | 82,47 % | 87,80 % | 82,87 % | 79,76 % | 84,55 % |
| davon mit Durchfall | 70,00 % | 62,50 % | 70,24 % | 71,64 % | 62,60 % |
| davon Giardien + | 32,14 % | 55,55 % | 44,70 % | 52,77 % | 41,55 % |
| davon Parvo + | 1,79 % | 17,78 % | 17,65 % | 12,50 % | 25,97 % |

Tabelle 5 Anteil der Fälle aus den vergangenen fünf Jahren mit Angaben zum Gesundheitszustand, in denen Tiere Krankheitsanzeichen aufwiesen (2024 n=80; 2023 n=72; 2022 n=121, 2021 n=201, 2020 n=104). Darauf bezogen Anteil der Fälle mit Durchfallsymptomatik, ausgelöst durch Giardien oder Parvoviren.

Herkunfts- und Bestimmungsländer 2024

In 154 Fällen (68,75 Prozent) wurden genauere Angaben zum **Herkunftsland** der gehandelten Tiere gemacht. Die Prozentzahlen in Tabelle 8 beziehen sich auf diese 154 Fälle, teilweise wurden Tiere mehrerer Herkunftsländer in einem Transporter vorgefunden. Die überwiegende Mehrheit der Herkunftsländer liegt im osteuropäischen Raum (siehe Abbildung 12) und war in den vergangenen Jahren ähnlich verteilt (siehe Tabelle 9). Spitzenreiter ist erneut Rumänien mit 43 Fällen (27,92 Prozent). Es folgen Bulgarien (n = 36) und die Türkei (n = 11).

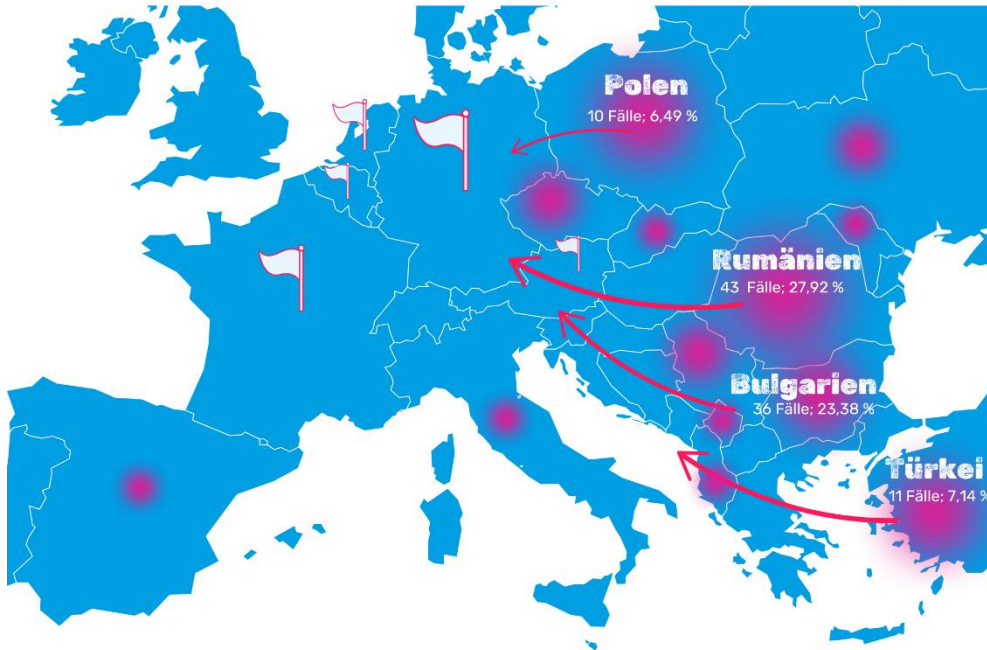
Für 87 Fälle (38,84 Prozent) aus dem Jahr 2024 liegen genauere Angaben über den geplanten **Bestimmungsort** der Tiere vor. Die Tiere, die Behörden bei Transportkontrollen oder durch aufgefallene Verkaufsanzeigen im Internet in Deutschland aufgriffen, waren in den meisten Fällen (85,06 Prozent der Fälle, n = 74) für den deutschen Markt bestimmt. In 13 Fällen war Deutschland Transitland und die Tiere für Frankreich (5,75 Prozent, fünf Fälle), Niederlande (4,60 Prozent, vier Fälle), Belgien (3,45 Prozent, drei Fälle) und Österreich (1,15 Prozent, ein Fall) bestimmt (siehe Abbildung 12).

| Herkunftsland | Anzahl der Fälle | Anteil in Prozent |
|---|------------------|-------------------|
| Rumänien | 43 | 27,92 |
| Bulgarien | 36 | 23,38 |
| Türkei | 11 | 7,14 |
| Polen, Serbien, Tschechien | je 10 | 6,49 |
| Ukraine | 7 | 4,55 |
| Ungarn | 6 | 3,90 |
| Republik Moldau | 5 | 3,25 |
| Albanien, Slowakei | je 3 | 1,95 |
| Kosovo, Kroatien | je 2 | 1,30 |
| Belgien, Frankreich, Griechenland, Italien, Lettland, Österreich, Spanien | je 1 | 0,65 |

Tabelle 3 Herkunftsland der Tiere 2024 (Mehrfachnennungen waren möglich, daher summieren sich die Prozentangaben nicht auf 100 Prozent)

| TOP | 2024 | 2023 | 2022 | 2021 | 2020 |
|-----|-----------|-------|-------|--------|-------|
| 1. | Rumänien | | | | |
| 2. | Bulgarien | | | | |
| 3. | Türkei | Polen | Polen | Ungarn | Polen |

Tabelle 4 TOP 3 Herkunftsländer der vergangenen fünf Jahre



*Grafik erstellt mit Canva

Abbildung 12 Herkunfts- und Bestimmungsländer 2024

Situation der Tierheime 2024

In 174 Fällen (77,68 Prozent aller Fälle) liegen Angaben darüber vor, ob Tierheime und Auffangstationen in die Betreuung beschlagnahmter Tiere involviert waren, siehe Abbildung 13. In 99,43 Prozent dieser Fälle (n = 173) nahmen Tierheime und Auffangstationen die Tiere bei sich auf. Im Jahr 2024 sind den Tierheimen durchschnittlich Kosten von 19,99 Euro pro Tier und Tag für die Unterbringung und Pflege eines Hundes oder einer Katze entstanden (Spanne zwischen 15,00 und 32,96 Euro). Es liegen keine vollständigen Angaben darüber vor, in welchem Maß die entstandenen Kosten von den Behörden übernommen wurden. In etlichen Fällen ist jedoch bekannt, dass die Kosten nur zum Teil erstattet wurden.



Abbildung 13 Golden Retriever Welpen bei der Erstuntersuchung nach seiner Ankunft im Tierheim © Armin Lerch

Sonderfall: Illegale Zuchten in Deutschland 2024

Neben den illegalen Heimtiertransporten aus anderen Ländern fielen 2024 erneut auch mehrere illegale Zuchten innerhalb Deutschlands auf, bei denen Züchter*innen bzw. Händler*innen gegen nationale Verordnungen und Gesetze verstießen. Die Fälle illegaler Zuchten in Deutschland werden gesondert von den oben genannten Fällen aus dem Ausland betrachtet. Dem Deutschen Tierschutzbund wurden neun Fälle bekannt, bei denen insgesamt 174 Tiere beschlagnahmt wurden, davon 154 Hunde und 20 Katzen. Beschlagnahmt wurden u.a. Chihuahuas, Havanaser, Zwergspitze und Mischlinge. Bei den beschlagnahmten Katzen handelte es sich um Scottish Fold Katzen, die als sogenannte Qualzucht einzustufen sind. In den vorgefundenen Fällen wurde u.a. gegen das Tierschutzgesetz sowie die Tierschutz-Hundeverordnung verstoßen.

Diskussion

Die Auswertung für 2024 zeigt, dass sich die Anzahl von Fällen illegalen Heimtierhandels in Deutschland nach einem Peak während der Corona-Pandemie auf einem hohen Niveau einzupendeln scheint. Wir sehen also nach wie vor keine Verbesserung dieses immensen Tierschutzproblems, was auch aufgrund weiterhin fehlender gesetzlicher Regelungen nicht zu erwarten ist. Für eine langfristige Verbesserung sind Aufklärungsmaßnahmen allein nicht erfolgreich und konkrete gesetzliche Regelungen zur Eindämmung des Heimtierhandels unabdingbar. Seit vielen Jahren ist das Problem des illegalen Handels bekannt, konkrete Zahlen zur Darstellung des Ausmaßes liegen sowohl für Deutschland als auch für zahlreiche andere europäische Länder vor. Nicht zuletzt die EU-Kommission selbst hat durch die Veröffentlichung der Ergebnisse der Coordinated Control Action nochmals deutlich gemacht, wie immens das Problem ist und rechtfertigt damit den Gesetzesentwurf zum Schutz von Hunden und Katzen und deren Rückverfolgbarkeit.⁵ Es gibt somit ausreichend belastbare Belege für das Ausmaß

sowie das resultierende Tierleid, die Auswirkungen auf die Tierheime und auch die Gefahren für die Bevölkerung und andere Tiere (Stichwort Zoonosen).

Anders als 2022 und 2023 ist **Anzahl illegal gehandelter Tiere 2024** wieder angestiegen. Die Anzahl der Hunde ist dabei zwar geringfügig gesunken, dafür ist jedoch die Anzahl der Katzen und der anderen gehandelten Tierarten gestiegen. Die Fallzahl selbst ist nahezu identisch mit dem Vorjahr. Das zeigt, dass sich der illegale Handel nach der Corona-Pandemie nun auf einem anhaltend hohen Niveau einpendelt. Der Handel selbst hat sich dabei verändert bzw. weiterentwickelt. Von ehemals Wagenladungen von Welpen hin zu Transporten von Einzeltieren oder zumindest wenigen Tieren. Der Transport einer geringen Anzahl an Tieren lässt sich sehr einfach als Privatverkauf bzw.-transport tarnen, obwohl dahinter eindeutig kommerzielle Absichten stecken. Auch ist davon auszugehen, dass Transporte bzw. Verkäufe einzelner Tiere viel seltener auffallen und entsprechend auch seltener aufgedeckt werden. So können illegale Händler*innen ihre Machenschaften leicht vertuschen und umgehen dabei noch weitere gesetzliche Regularien, um sich tierärztliche Untersuchungen sowie offizielle Anmeldungen eines Transportes über TRACES zu sparen.⁶ Im Vergleich zum Vorjahr lag die durchschnittliche Anzahl illegal gehandelter Hunde und Katze je Fall mit 2,73 geringfügig niedriger als im Vorjahr (2023: 3,05). Viele illegale, als privat oder vermeintliche Tierschutztiertransporte getarnte Verkäufe fallen unwissenden Käufer*innen gar nicht auf oder sie werden nicht gemeldet, was die Dunkelziffer ins Unermessliche treibt.

Auffällig ist im Jahr 2024, dass die Anzahl der Tiere anderer Arten neben Hunden und Katzen erstaunlich hoch lag. Zahlreiche unterschiedliche Arten wurden illegal nach Deutschland transportiert. Da sich mit Tieren unterschiedlicher Arten zum Teil sehr viel Geld verdienen lässt, ist das Geschäft für illegale Händler*innen interessant. Auch unter diesen Tierarten befanden sich solche mit Qualzuchtmerkmalen. Die Nachfrage scheint in jedem Fall gegeben zu sein. Unter den 2024 transportierten Tieren befanden sich abermals zahlreiche, welche sich nicht für eine Vermittlung in einen Privathaushalt eignen oder bei denen eine Vermittlung gar nicht möglich ist, bspw. der Tukan. Für solche Tiere muss eine dauerhafte und tiergerechte Unterbringung gefunden werden. Ein Aufwand, der mit erheblichen Kosten und Bemühungen verbunden ist und ein gutes Netzwerk erfordert. Tierheime und Auffangstationen des Deutschen Tierschutzbundes sind seit Jahren mit dieser Problematik konfrontiert. Auch ist davon auszugehen, dass etliche Tiere, deren Handel nicht aufgedeckt wird, ihr Leben in Unterbringungen fristen müssen, die ihren Ansprüchen nicht im Entferntesten gerecht werden. Vielen Tierbesitzer*innen fehlen schlicht die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten oder die Bedürfnisse der Tiere können in Privathaltung überhaupt nicht erfüllt werden.

Der in Deutschland bislang vollkommen unregulierte Onlinehandel mit Tieren macht das ganze illegale Geschäft erst möglich. Bei den 2024 dokumentierten Fällen ist davon auszugehen, dass der Großteil der Tiere entweder bereits online angeboten wurde oder früher oder später über Onlineplattformen verkauft worden wäre. Händler*innen können hier schnell, einfach und anonym agieren und ihre Tiere einem sehr breiten Publikum präsentieren. Einige bekannte deutsche

⁶ [Report - Illegal trade of cats & dogs \(europa.eu\)](https://europa.eu)

Onlineplattformen sind sich der Problematik des illegalen Tierhandels, insbesondere des Welpenhandels, durchaus bewusst und haben daher eigene mehr oder weniger strenge Richtlinien für den Verkauf von Tieren auf ihrer Plattform etabliert. Andere Plattformen haben keinerlei Regularien bzw. Einschränkungen für den Verkauf lebender Tiere. So kann man sich beispielsweise auf quoka.de eine ganze Bandbreite unterschiedlicher Tierarten aus unbekannter Herkunft per Mausklick kaufen. Da gesetzliche Regularien derzeit leider nicht zu erwarten sind, hat der Deutsche Tierschutzbund gemeinsam mit anderen Tierschutzorganisationen im April 2024 einen Runden Tisch zum Onlinehandel mit Tieren einberufen und Onlineplattformen zu einem Austausch eingeladen. Es wurde an die Betreiber*innen appelliert, ihre Richtlinien in verschiedenen Bereichen deutlich nachzubessern und Verantwortung für die angebotenen Tiere zu übernehmen, noch bevor gesetzliche Regularien greifen. Einige eingeladene Onlineplattformen sind der Einladung leider nicht gefolgt. Dies zeigt die mangelnde Bereitschaft, Verbesserungen im Sinne des Tierschutzes zu etablieren.

Rassetiere machten **auch 2024 den überwiegenden Anteil aus**, sowohl bei den Hunden als auch bei den Katzen. Zwergspitze, Malteser und Französischen Bulldoggen sind erneut die beliebtesten Rassen. Das Interesse an diesen speziellen Hunderassen reißt seit Jahren nicht ab, ebenso wenig das Interesse an Tieren mit Qualzuchtmerkmalen. Unter den 2024 gehandelten Hunde- und auch Katzenrassen befinden sich abermals zahlreiche Züchtungen mit Qualzuchtmerkmalen, wie Englische und Französische Bulldoggen, Bordeauxdoggen, Chihuahuas, Möpse, Dackel, Sharpeis, Britisch Kurzhaar, Scottish Fold oder Sphynx. Wieder berichteten die uns angeschlossenen Tierheime, dass die Tiere z.T. ganz erheblich unter ihren Qualzuchtmerkmalen litten und aufwändig tiermedizinisch betreut werden mussten. Besonders tragisch war in diesem Zusammenhang auch der Großtransport von Gloster-Kanarienvögeln, bei welchem 35 Tiere infolge des illegalen Handels starben. Die übrigen Tiere litten ganz erheblich unter ihrem Qualzuchtmerkmal der Haube, die sie in ihrer Sicht derartig einschränkte, dass sie sich nur noch am Boden bewegten. Seit Jahren fordert der Deutsche Tierschutzbund die verbesserte Umsetzung von Zuchtverboten von Tieren mit Qualzuchtmerkmalen. Damit es jedoch nicht zu einer Umverlagerung des Angebots durch die Zucht in anderen Länder kommt, bräuchte es zusätzlich auch ein Importverbot für Tiere mit Qualzuchtmerkmalen bzw. Regelungen im Hinblick auf Qualzucht auf europäischer Ebene. Nach wie vor fehlt es an einer klaren Umsetzung bestehender Regularien (§ 11b Tierschutzgesetz, Ausstellungsverbot gemäß TierschutzHundeVO) und eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen ist überfällig. Der Entwurf zur Überarbeitung des Tierschutzgesetzes enthielt eine klarere Definition des Qualzuchtbegriffes und ließ zumindest ansatzweise auf eine Verbesserung hoffen. Leider fielen auch diese der ausbleibenden Finalisierung der Überarbeitung des Tierschutzgesetzes zum Opfer. Der Deutsche Tierschutzbund fordert seit vielen Jahren die Einführung einer Qualzuchtverordnung, ein entsprechender Entwurf wurde bereits erarbeitet.⁷

Auch 2024 war ein Großteil der transportierten **Welpen zu jung für einen legalen Grenzübertritt** und aus Tierschutzsicht zum Teil auch deutlich zu jung für eine Trennung vom Muttertier oder gar mehrtägigen Transport in das Bestimmungsland. In mehr als einem Drittel der Fälle, in denen Angaben zum Alter

⁷ [Entwurf Qualzuchtverordnung Deutscher Tierschutzbund.pdf](#)

vorlagen, waren die Hunde- und Katzenwelpen zum Zeitpunkt des Handels sogar weniger als acht Wochen, teilweise sogar nur zwei bis drei Wochen alt. Laut Tierschutz-Hundeverordnung dürfen Züchter*innen oder Halter*innen Hundewelpen erst ab einem Alter von acht Wochen von ihrem Muttertier trennen. Nach deutschem Recht dürften so junge Hundewelpen also gar nicht gehandelt werden. Werden nur wenige Wochen alte Welpen transportiert, werden langfristige gesundheitliche Schäden und oder Verhaltensprobleme, sowie der potenzielle Tod dieser Tiere billigend in Kauf genommen. Für Katzen gibt es bislang keine gesetzliche Regulierung des Abgabealters. Auch für sie sollte ein grundsätzliches Mindestabgabealter gelten, welches mindestens zehn Wochen betragen sollte, sofern einer Abgabe aus Verhaltensgründen sowie tiermedizinischer Sicht nichts entgegensteht.^{8 9} Ein solches Mindestalter für die Abgaben von Katzen könnte beispielsweise in einer Heimtierschutzverordnung geregelt werden.

Der **Gesundheitszustand illegal gehandelter Tiere** ist größtenteils desolat, dies zeigte sich bereits in allen vorherigen Auswertungen. Gemäß europäischer und nationaler Gesetzgebung dürften Tiere in einem schlechten Gesundheitszustand eigentlich nicht transportiert werden. In fast 80 Prozent der Fälle, zu denen 2024 Gesundheitsangaben gemacht wurden, zeigten die Tiere deutliche Krankheitsanzeichen. Dem Großteil der Tiere fehlte allein aufgrund des geringen Lebensalters beim Verkauf eine adäquate Grundimmunisierung durch Schutzimpfungen. Wegen der schlechten hygienischen Verhältnisse der Haltung im Ausland sind die Hunde vermehrt Krankheitserregern ausgesetzt. Die frühe Trennung von Geschwistern und Muttertier schwächt das Immunsystem zusätzlich. Auch die in der Regel sehr langen Transporte unter oft tierschutzwidrigen Bedingungen begünstigen Krankheitsausbrüche. Auch 2024 waren in etlichen Fällen Tiere, die an **Durchfall** litten, mit **Giardien** und **anderen Endoparasiten** (z.B. Spul- und Hakenwürmer, Kryptosporidien etc.) infiziert. Dass nicht noch mehr Tiere an den Folgen des illegalen Handels versterben, ist unter anderem den Tierheimen zu verdanken, die den aufgenommenen Tieren eine intensivmedizinische Betreuung und Versorgung zukommen lassen, um jedes Tier zu retten. Es sei zu bedenken, dass in weniger als der Hälfte der Fälle überhaupt Angaben zum Gesundheitszustand der Tiere vorlagen. Es ist daher zu vermuten, dass in wesentlich mehr Fällen kranke Tiere transportiert bzw. gehandelt wurden. Das ist mehr als ein Tierschutzproblem - unter den Krankheitserregern, welche die Tiere mitbringen, befinden sich auch solche, die auf den Menschen übertragbar sind, darunter verschiedene Endo- und Ektoparasiten sowie virale und bakterielle Erreger. In den letzten Jahren traten mehrere Tollwutfälle bei illegal importierten Hunden auf. Zusätzlich besteht eine steigende Tollwutproblematik in der Ukraine sowie angrenzenden Ländern (bspw. Polen) infolge des Angriffskrieges von Russland in der Ukraine^{10 11 12 13 14}. Im Januar 2024 gab die nationale Behörde für

⁸ TVT (2021) Merkblatt Nr. 189 Mindestanforderung an die Haltung von Katzen

⁹ Ahola MK, Vapalahti K, Lohi H. Early weaning increases aggression and stereotypic behaviour in cats. Sci Rep. 2017 Sep 4;7(1):10412. doi: 10.1038/s41598-017-11173-5. PMID: 28871130; PMCID: PMC5583233.

¹⁰ [Frankreich: Tollwut bei illegal importiertem Hund \(animal-health-online.de\)](https://www.animal-health-online.de)

¹¹ [Eliminating rabies: Ukraine's journey from crisis to control \(who.int\)](https://www.who.int)

¹² [У Києві хвора на сказ кішка покусала чоловіка. Чим це захворювання небезпечно для людини? | Центр громадського здоров'я \(phc.org.ua\)](https://www.phc.org.ua)

¹³ <https://www.facebook.com/100070255125511/posts/446554704363030/?mibextid=rS40aB7S9Ucbxw6v>

¹⁴ [Tierärzteverlag - Tollwut, Tollwut-Titerbestimmung für Reisen und Import \(il\)legaler Welpen \(tieraerzteverlag.at\)](https://www.tieraerzteverlag.at)

Lebensmittelsicherheit Ungarns drei Fälle von Tollwut bei Säugetieren bekannt, darunter auch ein infizierter Hund, der einen Menschen angegriffen hat.¹⁵ Bei der Tollwut handelt es sich um eine für Mensch und Tier tödlich verlaufende zoonotische Erkrankung. Breitet sich die Tollwut infolge des Krieges weiter aus und werden illegale Transporte aus ebenfalls betroffenen Nachbarländern, wie zum Beispiel Ungarn, nicht eingeschränkt, besteht ein großes Risiko, dass es erneut zu Fällen in Deutschland kommt. Unter den zoonotischen Erregern, die illegal gehandelte Tiere mitbringen, befinden sich auch vermeintlich harmlosere Erkrankungen, wie Endo- und Ektoparasitosen, die jedoch auch bei Menschen, je nach Alter und Gesundheitszustand potenziell schwerwiegende Verläufe nehmen können. Allein diese gesundheitlichen Risiken für Menschen und Tiere sollten die Politik im Sinne des One Health Ansatzes dringend zum Nachdenken und Handeln anregen.

Die **Auswirkungen des illegalen Heimtierhandels auf die Tierheime** und Auffangstationen sind nach wie vor enorm. Im April und Mai 2024 gaben etliche Tierheime in einer Trendumfrage des Deutschen Tierschutzbundes an, an und über der absoluten Kapazitätsgrenze zu arbeiten.¹⁶ Die Umfrage kam zu dem Ergebnis, dass bei 82 Prozent der befragten Tierheime im Deutschen Tierschutzbund die zu betreuende Anzahl an Tieren in den letzten Jahren ansteigend ist (seit 2022, d.h. mit Abflachen der Corona-Pandemie und in Folge des Corona-bedingten „Haustierbooms“). 69 Prozent der befragten Tierheime berichten außerdem davon, dass ihre Auslastung mindestens „sehr hoch“ ist. 49 Prozent der Tierheime sind „voll“ oder sogar „übervoll.“ Nur 18 Prozent gaben an „noch Kapazitäten“ zu haben. Alle anderen müssen immer wieder Aufnahmestopps für Tierabgaben von Privathaltenden verhängen (insbesondere für Hunde oder auch Katzen), weil schlichtweg kein Platz mehr ist. Neben der Belastung durch aufgenommene Tiere aus illegalem Handel sehen sich die Tierheime auch mit vermehrten Abgaben bzw. Aussetzen von Tieren aus Kostengründen konfrontiert, weil sich Tierhalter*innen ihre Tiere oder auch notwendige tierärztliche Behandlungen nicht mehr leisten können. Laut der Aussage von 74 Prozent der Tierheime, die an der Trendumfrage teilnahmen, landen vermehrt kranke Tiere im Heim. Besonders alte und kranke Tiere haben eine schlechtere Chance auf eine schnelle Weitervermittlung und belegen Plätze im Tierheim oft auf lange Zeit. Dasselbe gilt für Hunde, die problematische Verhaltensweisen entwickelt haben – oft durch fehlende Sachkunde der Vorbesitzer*innen sowie deren mangelnde Motivation mit ihren Tieren zu arbeiten. Auch die fehlende deutschlandweite Kastrationspflicht für Freigängerkatzen trägt zu einer Überbelegung im Katzenbereich und einem daraus resultierenden Aufnahmestopp bei.

Die Auswertung zum illegalen Heimtierhandel 2024 zeigt, dass in beinahe jedem Fall Tierheime und Auffangstationen für die Behörden tätig wurden. Ohne die deutschlandweite Unterstützung von Tierheimen, Tierschutzvereinen und Auffangstationen gäbe es für die Behörden viel zu wenig bis keine Möglichkeiten, diese Tiere gut und sinnvoll unterzubringen bzw. eine Quarantäne durchzuführen. Und wie die diesjährige Auswertung abermals zeigt, betrifft das nicht nur die

¹⁵ [Tollwutfälle in Ungarn - VetServices Aktive Pfoten](#)

¹⁶ [Tierheime sind überfüllt: Nur 18 Prozent haben noch Kapazitäten - Deutscher Tierschutzbund e.V.](#)
Trendumfrage: in Zusammenarbeit mit Fressnapf unter den dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierheimen; Mai 2024; Stichprobe: n = 218

beliebten Haustiere wie Hunde und Katzen, sondern eben auch zahlreiche weitere Tierarten, die ebenso sachkundig betreut und versorgt werden müssen. Die tierschutzkonforme Unterbringung von Hunde- und Katzenwelpen mit fehlendem bzw. unklarem Impfstatus bis zur Erlangung eines wirksamen Impfschutzes in einer Quarantäne kostet die Tierheime enorm viel Geld, sowie räumliche und personelle Kapazitäten. Die Kosten für die Unterbringung von Hunden und Katzen variieren. Sie lagen 2024 durchschnittlich bei 19,99 Euro pro Tier und Tag. Die Spanne zwischen 15,00 und 32,96 Euro ist einerseits damit zu begründen, dass Gebäude- und Nebenkosten wie Strom und Wasser je nach Region unterschiedlich hoch sind und manche Tierheime die benötigten Personalkosten, die Kosten für die tiermedizinische Versorgung und ihren Zeitaufwand nicht einzeln aufschlüsseln. Unter diesen Voraussetzungen ist in den kommenden Jahren auch nicht mit einer Stabilisierung der Situation der Tierheime zu rechnen. Kostensteigerungen auf verschiedenen Ebenen bei gleichzeitig nicht angepassten Verträgen mit Gemeinden und Behörden, die eine Kostenerstattung (oftmals jedoch unterhalb der tatsächlichen Kosten) vorsehen, führen nach wie vor zu riesigen Defiziten, die die Vereine über Spenden finanzieren müssen. Eine vollständige Kostendeckung durch die Kommunen ist zwingend nötig. Vor diesem Hintergrund und den Angaben der Tierheime aus der Trendumfrage wird der Ernst der Lage sehr deutlich. Besonders betroffen sind nach wie vor Tierheime **grenznaher Bundesländer**. Dabei sind Bayern, Sachsen und Berlin in den letzten Jahren immer wieder hervorzuheben. Aber auch zahlreiche weitere Tierheime deutschlandweit leiden anhaltend unter den Auswirkungen des illegalen Heimtierhandels (z.B. NRW und Hamburg). Es ist davon auszugehen, dass auch andere Bundesländer maßgeblich vom illegalen Heimtierhandel betroffen sind. In grenznahen Bundesländern sind aufgrund der geografischen Lage aber grundsätzlich höhere Fallzahlen zu erwarten. Auch ist die Rückmeldungsquote aus diesen Bundesländern potenziell höher. Eine zentrale Datensammlung zu Fällen von illegalem Heimtierhandel, welche sowohl von Polizei, Zoll als auch Veterinärbehörden gepflegt werden müsste, könnte dazu beitragen verlässliche Zahlen auch allen Regionen Deutschlands zu erlangen. Gleiches gilt für den illegalen Handel in Deutschland selbst. Auch 2024 wurden mehrere zum Teil sehr große **illegale Zuchtbetriebe in Deutschland** aufgedeckt, aus denen hunderte Tiere beschlagnahmt und durch Tierheime betreut werden mussten. In solchen Fällen bedarf es sofortiger Tierhaltungsverbote, die ebenfalls in einem zentralen Register festgehalten werden, sodass illegale Händler*innen nicht einfach nur das Bundesland wechseln und mit ihrer Zucht anderenorts weitermachen.

Aktueller politischer Hintergrund

Deutschland

Im Februar 2024 wurde ein Entwurf zur Überarbeitung des Tierschutzgesetzes vorgelegt, der gemäß den Versprechen im Koalitionsvertrag von 2021 u.a. auch einige Passagen enthielt, die den Onlinehandel mit Tieren betreffen.^{17 18} Unter anderem sah der Entwurf eine verpflichtende Hinterlegung von Namen und Anschrift für Anbieter*innen von Tieren im Onlinehandel vor. Darüber hinaus

¹⁷ [TOP016=0628-23\(B\)=1041.BR-02.02.24 \(bundesrat.de\)](https://www.bundesrat.de/Top016=0628-23(B)=1041.BR-02.02.24)

¹⁸ [Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Tierschutzgesetzes und des Tiererzeugnisse-Handels-Verbotsgesetzes \(bmel.de\)](#)

bestand gemäß Entwurf eine verpflichtende Hinterlegung der Kennzeichnung (Transpondernummer oder Äquivalent) eines Tiers (ob freiwillig gekennzeichnet oder vorgeschrieben) bei den Plattformbetreibern, anhand welcher das Tier eindeutig identifizierbar ist. Weiter sollte der gewerbliche Verkauf von Wirbeltieren auf öffentlichen Plätzen verboten werden. Auch hinsichtlich der Definition des sogenannten Qualzuchtbegriffes enthielt der Entwurf Neuerungen. Diese und einige weitere Änderungsvorschläge waren im Grundsatz zu begrüßen, jedoch hätte es weitere dringende Anpassungen benötigt, um das Gesetz insbesondere im Hinblick auf illegalen Heimtierhandel wirksam zu machen. Das Gesetz wurde im September 2024 in erster Lesung im Bundestag beraten und anschließend in den Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft überwiesen. Der Deutsche Tierschutzbund verfolgte Zwischenschritte akribisch, nahm im Oktober 2024 als Sachverständiger für die SPD-Fraktion an der Anhörung teil und brachte wo möglich Input für weitere Verbesserungen im Entwurf ein.¹⁹ Leider fiel kurze Zeit darauf der Gesetzesentwurf dem Scheitern der Bundesregierung im November 2024 zum Opfer und alle bisherigen Bemühungen hinsichtlich der Überarbeitung liefen ins Leere. Aus Tierschutzsicht ein niederschmetterndes Ergebnis. Es wird nun möglicherweise viel Zeit vergehen, bis es erneut zu der so dringend notwendigen Überarbeitung kommen wird. Noch vor Scheitern der Koalition gab die Bundesregierung im Oktober 2024 in einer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke bekannt, dass für den Bereich Onlinehandel mit Tieren eine zentrale Recherchestelle der Länder geplant ist, die beim Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) angesiedelt werden soll.²⁰ Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung lagen keine Informationen zur Stellenbesetzung bzw. zum Beginn der Arbeit der Recherchestelle vor. Wir rechnen somit auch für 2025 mit dem fortlaufenden Geschäft des illegalen Heimtierhandels.

Europäische Union

Im Dezember 2023 wurden die Ergebnisse der „*EU Enforcement Action*“ der Europäischen Union, ein Entwurf zur Überarbeitung der bestehenden Verordnung über den Schutz von Tieren beim Transport, sowie ein Vorschlag für eine „Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über das Wohlergehen von Hunden und Katzen und ihre Rückverfolgbarkeit“ veröffentlicht.^{21 22} Damit liegt erstmals ein Gesetzesentwurf speziell für Hunde und Katzen auf europäischer Ebene vor, der u.a. die Zucht und den Handel dieser Tiere regulieren soll – aus Tierschutzsicht ein Meilenstein. Der Entwurf enthält zahlreiche Punkte, die illegalen Händler*innen das Handwerk erschweren und zu einer Eindämmung des illegalen Welpenhandels beitragen könnten. Dazu zählt u.a. auch, dass der Entwurf eine verpflichtende Kennzeichnung und Registrierung für jeden Hund und jede Katze, die auf dem europäischen Markt und online angeboten wird, vorsieht. Auch Händler*innen aus Drittländern müssen sich beim Verkauf von Hunden und Katzen in die Europäische Union gemäß Entwurf an die Verordnung halten. Da sich weite Teile des Entwurfs jedoch nur auf Züchter*innen und Tierhandlungen ab einer bestimmten Tierzahl beziehen und somit zahlreiche illegale Händler*innen aus dem Raster fallen, bedarf es noch dringender Anpassungen.

¹⁹ [Deutscher Bundestag - Anhörung zur Novelle des Tierschutzgesetzes](#)

²⁰ [Drucksache 20/13373](#)

²¹ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=celex:52023PC0770>

²² [EUR-Lex - 52023PC0769 - EN - EUR-Lex](#)

Im Juli 2024 veröffentlichte der Rat der Europäischen Union seine Stellungnahme zum Entwurf und schlug zahlreiche Änderungen und Ergänzungen vor, die größtenteils als Verbesserungen im Sinne des Tierschutzes zu beurteilen sind. Anfang Januar 2025 haben die zuständigen Ausschüsse des Europäischen Parlamentes (Landwirtschaft und Umwelt) ihre vorläufige Kommentierung veröffentlicht; die finalen Stellungnahmen stehen noch aus und sind im April bzw. Mai zu erwarten. Anschließend sollen die Trilog-Verhandlungen zwischen den drei beteiligten Institutionen, also dem Europaparlament, dem Rat der Europäischen Union und der Europäischen Kommission, stattfinden. Wann genau dies der Fall sein wird, ist derzeit noch unklar. Es bleibt zu hoffen, dass es noch zu einigen größeren Anpassungen im Entwurf kommt, um eine tatsächliche Verbesserung der Situation von Hunden und Katzen in der Europäischen Union aus Tierschutzsicht bewirken zu können.

Forderungen des Deutschen Tierschutzbundes

1. Die Nachfrage reduzieren

Der Internethandel muss eingeschränkt werden. Die Verkaufswege müssen unterbrochen werden. Der Deutsche Tierschutzbund fordert daher ein Verbot des Handels mit Tieren im Internet. Ausgenommen werden können Tierheime und Auffangstationen, die ihre Tiere im Internet präsentieren, aber nur vor Ort vermitteln, sodass der*die Interessent*in das Tier in Ruhe kennenlernen kann. Wenn ein Verbot zunächst nicht durchzusetzen ist, sollten die Gesetzgeber*innen den Internethandel zumindest beschränken und gesetzlich regulieren. Dafür sollte der Handel mit lebenden Tieren für jede*n Anbieter*in an eine behördliche Meldepflicht gebunden sein. Zudem müsste vorgeschrieben werden, dass rückverfolgbare Daten im Sinne einer sicheren Identifikation (Name und Anschrift sind als nicht ausreichend sicher zu bewerten) der Verkäufer*innen hinterlegt werden. Die Bundesregierung muss eine unabhängige Fachkommission zur kontinuierlichen tierschutzrechtlichen und tierschutzfachlichen Überwachung der Angebote zum Verkauf von Tieren und von Zubehör im Internet einrichten.

Die Bevölkerung muss aufgeklärt werden. Der Markt für illegal gehandelte Welpen bzw. Tiere verschiedenster Arten wird maßgeblich durch die Nachfrage der zukünftigen Tierbesitzer*innen bestimmt. Diese müssten vor der Entscheidung über die dramatischen Folgen dieses Kaufes aufgeklärt werden. Dafür müssen Politik, Tierärzteschaft, Medien und Tierschutzverbände an einem Strang ziehen. Vielen Tierfreund*innen ist nicht klar, dass sie die vermeintlich einfache Anschaffung eines Welpen oder anderen Tiers über das Internet mit Behandlungskosten für ein krankes Tier werden bezahlen müssen, die zu einer enormen finanziellen Belastung werden können. Auch die Einführung einer verpflichtenden theoretischen Sachkunde vor Anschaffung eines Tiers im Rahmen der Einführung einer Heimtierschutzverordnung sowie eine Positivliste könnten unüberlegten Anschaffungen Einhalt gebieten.

2. Den illegalen Händler*innen das Handwerk erschweren

Kontrollen müssen verschärft und illegale Händler*innen härter bestraft werden. Verschärfte Kontrollen und härtere Strafen, zum Beispiel hohe Bußgelder, die Einziehung der Transportmittel und die Hinterlegung einer

ausreichenden Geldsumme zur Versorgung der Tiere würden abschrecken und so den illegalen Handel mit Tieren erschweren. Die bislang ausgesprochenen Strafen, wenn es überhaupt dazu kommt, sind so geringfügig, dass die Händler*innen sich nicht beeindrucken lassen. Es stellt für sie kein finanzielles Risiko dar, wenn ein Transport beschlagnahmt wird. Außerdem ist eine engere Zusammenarbeit der verantwortlichen Behörden im In- und Ausland notwendig.

Die Kennzeichnung und Registrierung von Hunden und Katzen muss europaweit vorgeschrieben und die Registrierungsportale müssen vernetzt werden. Damit die Vollzugsbehörden jederzeit feststellen können, aus welchem Land und aus welcher Zucht ein Tier stammt und wer bisher dessen Halter*in war, müssten alle Hunde und Katzen unverwechselbar gekennzeichnet und registriert werden (erste Registrierung auf den*die Züchter*in und dann auf jede*n nachfolgende*n Halter*in). Voraussetzung dafür ist ein international einheitliches Vorgehen, dem zufolge Transponder mit den entsprechenden Ländercodes nur im entsprechenden Land zum Einsatz kommen dürfen. Zudem muss gesetzlich festgelegt werden, dass die Kennzeichnung von Hunden und Katzen nur durch Tierärzt*innen oder unter deren unmittelbarer Aufsicht erfolgen darf, um Betrug vorzubeugen.

Tierschutzthemen müssen in das Ausbildungsprogramm der Polizei aufgenommen und Polizist*innen geschult werden. In einigen Gebieten Bayerns sowie anderen grenznahen Bundesländern hat die Bundespolizei beinahe wöchentlich mit illegalem Tierhandel zu tun. Doch selbst dort wissen Polizist*innen vor Ort oft nicht, wie sie mit einem solchen Tierschutzfall umgehen sollen. Die rechtliche Bearbeitung der Fälle wird erheblich erschwert, wenn entscheidende Informationen nicht dokumentiert werden, da den Polizist*innen gesetzliche Vorschriften nicht bekannt sind. Eine einheitliche Ausbildung könnte das Vorgehen bei Transportkontrollen vereinheitlichen und deutlich effektiver machen.

3. Die Situation der Tierheime und der Welpen verbessern

Es müssen gesetzlich bindende Regelungen eingeführt werden, um den Tierheimen die entstandenen Kosten zu ersetzen. So sollte gesetzlich festgelegt werden, dass die Tierheime über die derzeitigen Quarantäneregelungen hinaus als Hilfseinrichtung der Behörde tätig werden können und dass die Behörde die Kosten für die intensive Betreuung der kranken, oft viel zu jungen Welpen oder von anspruchsvollen Tierarten vorzustrecken hat. Grundsätzlich muss folgendes Prinzip umgesetzt werden: Für behördlich eingewiesene Tiere muss die Behörde vom ersten Tag bis zur Freigabe für Unterbringung und Behandlung bezahlen. Wenn die Kostenübernahme geklärt wäre, könnte beispielsweise ein*e Hundetrainer*in zu Rate gezogen oder – falls dies aufgrund des Alters der Tiere noch möglich ist – Personal abgestellt werden, um bis etwa zur zwölften Lebenswoche der Welpen deren Sozialisierung nachzuholen. Damit stiegen die Chancen für eine Vermittlung und die Situation der Tiere würde verbessert.